

Erscheint:  
Dienstag, Donnerst-  
tag und Samstag mit  
der wöchentl. Beilage  
„Der Hausfreund“.  
Abonnementspreis  
vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Boten

Inserate  
die einpaltige Gar-  
monbzelle oder deren  
Raum 10 Pfg.  
bei Wiederholungen  
Rabatt.

Redaktion, Druck und Verlag von A. D ö l t e r in Emmendingen.

Nr 26.

Emmendingen, Donnerstag, 1. März.

1888.

## Bestellungen auf den „Hochberger Boten“

für den Monat März werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

### Politische Tagesübersicht.

Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M., Generalarzt Dr. v. Lauer und Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Gerhardt haben dem Kaiser am vergangenen Freitag über die Krankheit des Kronprinzen Vortrag gehalten. Am Sonntag hat der Kaiser in längerer Audienz den Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen.

San Remo, 28. Febr. Der Kronprinz hat gut geschlafen, sein Zustand ist unverändert. Prof. Kuzmaul ist heute früh abgereist. Auch Prof. v. Bergmann wollte heute abreisen, bleibt aber auf Grund einer telegraphischen Ordre aus Berlin.

Der Kronprinz soll, wie einzelne Blätter melden, an seinem Testament und an einem größeren Schriftstück, welches Rathschläge für seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, enthält, arbeiten. Der Prinz von Wales ist wieder abgereist. Auf der Rheide von San Remo ist das englische Mittelmeer-Geschwader eingelaufen und hat am Sonnabend vor der Villa Bivio defilirt, wobei der Kronprinz am Fenster erschienen ist.

Die russischen Eröffnungen über die bulgarische Frage sind in allen Hauptstädten Europas mit großer Ruhe entgegengenommen worden. Neues haben sie ja im Grunde nicht gebracht. In Wien ist man vor der Hand noch zu keinem Entschluß gelangt und verhandelt noch mit England und Italien. Es wird dort zugegeben, daß die Stellung des Koburgers in Bulgarien keine gesetzmäßige sei, doch weist man darauf hin, daß lediglich Rußland die Schuld daran trage, daß der Koburger überhaupt auf den bulgarischen Thron gelangt sei. Alle Welt fordere, daß, wenn der Koburger geopfert werden solle, man doch vorher wenigstens wissen müsse, wer ihn zu ersetzen ausersehen sei. Rußland müsse deshalb weitergehen und den Beweis liefern, daß es ernstlich gesonnen sei, mit den übrigen Mächten Hand in Hand in Bulgarien Ordnung zu schaffen. Auch die „Times“ in London spricht sich in ähnlichem Sinn aus und erklärt, daß dieser Schritt Rußlands die Aussichten allerdings gebessert, die Schwierigkeiten auf der Balkanhalbinsel aber noch nicht beseitigt habe. Von St. Petersburg aus wird betont, daß in dieser Veröffentlichung ein Beweis für die versöhnlichen und friedlichen Gesinnungen zu erblicken sei, welche am Hof des Zaren herrschen,

### Vor dem Richterstuhl.

Roman aus dem Leben  
von E. von der Havel.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schnellen Schrittes betrat er hinter ihr leise die Wohnung und durch den kleinen Vorraum ein nach der Straßenseite zu gelegenes Zimmer. Auf einem Lager in der Nähe des Fensters ruhte die Gestalt eines Mannes. Derselbe mußte einst von hoher, schöner Erscheinung gewesen sein. Seine dunkelbraunen Augen besteteten sich mit unheimlicher Glut auf die Eintretenden, während sein Körper konvulsivisch zusammenzuckte.

„Ah, — endlich!“ kam es mit einem Athmen der Erleichterung über die Lippen des Daliegenden.

„Guten Abend, lieber Herr Clausen,“ sprach der Arzt jovial, dem Leidenden die Hand entgegenstreckend. „Nun, nun, es wird schon besser werden, — der Puls geht ja ganz normal! Beruhigen Sie sich nur, liebes Fräulein,“ wendete er sich gegen Lischen, „es hat Nichts auf sich, — Ihrem Vater wird bald sehr wohl sein.“

Der Kranke verstand nur zu gut die doppelstimmigen Worte des Arztes. Ja, ihm würde bald sehr wohl sein! Und sein Kind sein einziges, geliebtes Kind stand dann allein in der Welt, in der kalten, herzlosen Welt, die auch ihn verlassen und betrogen hatte, allein in dem Leben, das ihn den Leidenskelch bis zur Hefe hatte leeren lassen, und das nur um seines Kindes willen für ihn noch einen Werth hatte.

Der alte Mann ahnte nur zu wohl, was ihrer harzte.

„Armes Lischen, — so jung, so schön, und bereits halb so allein in der Welt! So, liebes Fräulein,“ sprach in diesem Augenblick der Arzt, „wollen Sie diese Kräuter kochen lassen und sodann Ihrem Vater den Trank verabreichen? Ich bleibe hier!“

Er hatte seiner Handapotheke verschiedene Gegenstände entnommen und reichte Lischen jetzt eine kleine Schale.

Das junge Mädchen verließ das Zimmer, um den Befehl des Arztes auszuführen.

Sie begab sich in die kleine Küche, trat an den Feuerherd, schürte die Gluth in demselben auf und that den Thee in einen Topf mit Wasser.

und daß man dort sich der Hoffnung hingäbe, die anderen Mächte würden Rußlands Bemühungen zur Erhaltung des Friedens unterstützen.

Ein ganzer Rattenkönig von bevorstehenden Festlichkeiten und freudigen Ereignissen wird vom englischen Hof gemeldet. Dem Journal „Piccadilly“ zufolge, wird der Prinz von Wales bei dem im Buckingham-Palast zur Feier seiner silbernen Hochzeit (10. März) stattfindenden Galabiner die Verlobung seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Alexandra von Griechenland, und seiner ältesten Tochter, der Prinzessin Viktoria, mit dem hellenischen Kronprinzen ankündigen. Gleichzeitig wird auch die Verlobung der Prinzessin Louise von Wales, angeblich mit einem russischen Großfürsten, angezeigt werden. Und der Battenberger? Soll der wiederum leer ausgehen?

Das Ministerium Tirard in Frankreich, das schon halb vom Rücken des Staatsrosses herabgefallen schien, sitzt wieder im Sattel. Fest, wollen wir nicht sagen, das wäre übertrieben, aber es sitzt doch. Bei der Budget-Berathung erklärte der Minister des Innern, Sarrien, die geheimen Fonds müsse das Ministerium haben, sie würden weder zur Unterstützung der Presse, noch zu Wahlzwecken verwendet, man brauche sie lediglich für die Sicherheitspolizei, besonders an der Grenze! 2 Millionen? Muß das aber eine unsichere Gegend sein! Freilich wurden Einwendungen dagegen erhoben, aber weder die Radikalen noch die Monarchisten hatten besonders große Lust zum Stürzen, und so bewilligte man die geheimen Fonds in Höhe von 2 Millionen Franken und ließ das Ministerium Tirard am Leben, wahrscheinlich, weil man eingesehen hat, daß man selbst als Minister nur ein kurzes Leben haben würde.

Neue Studentenunruhen sind in Charkow und St. Petersburg ausgebrochen. Es kam zu lärmenden Zusammenkünften, die von der Polizei und von Militär aufgelöst werden mußten. Besonders ist unter den Studenten in St. Petersburg eine große Gährung bemerkbar, die sich in erster Linie gegen den Rektor der Universität richtet.

### Baden.

— Kaiser Wilhelm hat anlässlich des Hinscheidens des Prinzen Ludwig in Betreff der Anlegung der Trauer unterm 24. d. folgende Kabinettsordre erlassen:

Des allmächtigen Gottes Wille hat Meinen lieben Enkelsohn, Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden aus diesem Leben abberufen, in dem er eine Freude seiner Eltern, seiner Großeltern und Angehörigen, sowie Aller, die ihn kannten, und eine schöne Hoffnung für die Zukunft war. Meine Armee, die jederzeit Freude und Leid mit Mir theilt, wird auch diesen tiefen Schmerz mit Mir

Nachdenklich sah sie vor sich hin, und je mehr sie nachdachte, desto trauriger wurde sie; große Thränen entperlten ihren Augen und rannen über die Wangen auf ihre Hände nieder, die in ihrem Schooße gefaltet ruhten.

Jetzt begann das Wasser über dem Feuer seine eigene Weise zu singen — und allmählich ward Lischen ruhiger.

Wie Verklärung zog es über ihre Züge und indem ihre Augen voll Liebe sich aufwärts richteten, sank sie neben ihrem Stuhl auf die Knie nieder und ein tiefes inbrünstiges Gebet stieg von ihren Lippen zum Himmel empor.

Währenddessen war der Arzt an das Krankenlager getreten und hatte sich neben demselben auf einen Stuhl niedergelassen.

Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen.

Der Arzt wußte kaum recht ein Wort zu finden; er stand hier Angesichts des Todes. Der Kranke konnte kaum noch eine Stunde leben, und dennoch wollte er Lischen Trost einsprechen; nur deshalb schickte er sie hinaus und ließ sie den Trank bereiten.

„Herr Doktor,“ sprach der Kranke plötzlich in abgebrochenen Sätzen, täuschen Sie mich nicht, — ich weiß, was meiner wartet; ich werde nicht mehr lange zu leben haben, ich werde nicht mehr am nächsten Morgen die Sonne aufgehen sehen.“

„Hoffen Sie noch, Herr Clausen,“ wendete der Arzt ein.

„Nein, nein, lassen wir das!“ entgegnete der Kranke. „Ich weiß, daß mein Ende nahe bevorsteht, und nicht deshalb ließ ich Sie rufen. Aber ich kann nicht ruhig sterben, ohne daß ich mein Kind beschützt weiß, welches zu verlassen mir fast das Herz bricht. Ich habe an den Bruder meiner verstorbenen Frau geschrieben, — vergebens habe ich ihn erwartet. Er kommt nicht und da blieb mir kein anderer Ausweg, — es ist mir schwer geworden, aber, Herr Doktor, Sie — Sie sind ein ehrenwerther, braver Mann. Sagen Sie mir, daß Sie Lischen nicht verlassen wollen!“

Der Arzt reichte dem Leidenden gerührt die Hand.

„Ich verspreche es Ihnen!“ sagte er sanft.

„Ich wußte es und danke Ihnen! Aber noch mehr lastet auf mir. Ich habe Ihnen ein Geheimniß anzuvertrauen, welches Keiner kennt, außer mir, und das ich nur meinem Schwager offenbaren wollte. Der Himmel hat es anders gefügt, sei es denn. . . Ich muß in die Vergangenheit zurückgreifen; ich werde mich kurz fassen, ich fühle, daß ich es muß! Zuvor aber versprechen Sie mir tiefe Verschwiegenheit über Alles, was ich Ihnen mittheilen werde!“

„Ich verspreche es Ihnen von ganzer Seele,“ sprach Dr. Verenthal bewegt,



**Lieferung von Straßenmaterial.**

Die Gr. Bezirksforstlei Emmendingen vergibt am **Freitag, den 9. März d. J., Nachmittags 3 Uhr** im „Engel“ in Emmendingen die Lieferung von 200 Cubm. Straßenklotter für die Thermenbacher Gemeindegasse.

**Volksbank Emmendingen G. G.**

**Einladung**  
zur **ordentlichen Generalversammlung** auf **Sonntag, den 4. März 1888, Nachmittags 2 Uhr,** im Saale des Gasthauses zum Engel hier.  
**Tagesordnung:**  
1. Publikation der 1887er Rechnung.  
2. Verwendung des Reingewinnes.  
3. Antrag auf Entlastung des Vorstandes.  
4. Wahl des Vorstandes und von 4 Ausschussmitgliedern.  
Emmendingen, 24. Februar 1888.  
**Der Verwaltungsrath:**  
Th. Frank.

**Holz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Bahlingen versteigert im Bergwald, Schlag Nr. 1, 2, 3, 16, 19, 20, 21, 27 und 28, am **Freitag, den 2. März ds. J., Vormittags 9 Uhr,** 100 Ester Scheit- und Prügelholz und nac.

biefem  
120 Stüd Eichen, darunter sich vorzügliches Küferholz befindet,  
23 „ Buchen,  
20 „ Tannen,  
1 „ Fichten,  
ferner am

**Samstag, den 3. März d. J., Vormittags 9 Uhr,** 6267 Stüd gemischte Wellen, 30 „ eichene Klöße.  
Die Zusammenkunft ist bei dem Pflanzgarten. Bahlingen, den 24. Februar 1888.

**Der Gemeinderath:** Schmidt, Bgmstr. vdt. Boos, Rathschreiber.  
**Rechnungen** in allen Größen liefert rasch und billig **A. Dölter's Buchdruckerei.**

Ersteinst:  
Dienstag, Donnerstags und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementpreis vierteljährl. M. 1.25.

**Hochberger Botte**

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate die einspaltige Garmondbreite oder deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 27. (Erstes Blatt.)

Emmendingen, Samstag, 3. März

1888.

**Politische Tagesübersicht.**

Wie der Kaiser die Trauernachricht vom Tode seines Enkels, des Prinzen Ludwig von Baden empfangen hat, darüber erhalten Berliner Blätter von zuverlässiger Seite den folgenden Bericht: „Der Monarch empfing stehend in seinem Arbeitszimmer durch den Grafen Werponder die betäubende Botchaft; auch der Leibarzt Dr. von Lauer war hierbei zugegen. Der Kaiser erwiderte nichts als „Ich danke Ihnen,“ setzte sich dann wieder und sprach lange Zeit kein Wort.“

Privat-Depeschen aus Berlin berichten jetzt von der Absicht der Kaiserin, nach San Nemo zu fahren, und von der Vorbereitung eines Sonderzuges. So sehr sich auch die offiziellen Berichte, die darauf berechnet sind, von dem hohen Kranken gelassen zu werden, bemühen mögen, über das Leiden des Kronprinzen zu beruhigen, so läßt sich doch leider nicht verheimlichen, daß dasselbe in ein ernstes Stadium eingetreten ist. Die Lunge des Kranken ist nicht angegriffen, aber Dr. Madenjie ist der einzige der behandelnden Aerzte, der die Krebsnatur des Leidens noch zu bezweifeln scheint. Die Untersuchungen des Prof. Kufmaul haben nach allen Berichten ein so betäubendes Bild der Lage gegeben, daß sogar Prof. Dr. v. Bergmanns trübe Auffassung noch übertroffen scheint. Madenjie aber erklärt, er lege auf dies Urteil kein Gewicht, er halte sich ausschließlich an Virchow's Gutachten. Freilich wird in einigen Blättern behauptet, Prof. Kufmaul habe dem Kronprinzen persönlich seine Freude über dessen Allgemeinbefinden ausgedrückt, ihm gleichzeitig aber auch nicht verheimlicht, daß er ihn für einen „schweren Patienten“ halte. Prof. Kufmaul ist von San Nemo wieder abgereist, wird aber noch einmal dahin zurückkehren. Prof. v. Bergmann bleibt auf den besondern Wunsch des Kaisers noch dort, obgleich das neueste Bulletin seine Unterschrift nicht mehr trägt.

San Nemo, 1. März. Der Kronprinz verbrachte einen guten Tag. Er begab sich auch einmal auf den Balkon, wo er des schlechten Wetters wegen nur kurz verblieb. Er war im Uebrigen lange mit Schreiben und Lesen beschäftigt.

Berlin, 1. März. Die heute hier vorliegenden Privatnachrichten hochstehender Personen aus San Nemo über den Zustand des Kronprinzen lauten recht betribend.

Berlin, 1. März. Professor v. Bergmann verbleibt auf Befehl des Kaisers in San Nemo bis zur Ankunft des Prinzen Wilhelm, der heute Früh 1 1/2 Uhr von Karlsruhe dorthin abgereist ist.

Berlin. Der Abg. Menzer hat mit Unterstützung der deutsch-

konserativen Fraktion folgende Resolution im Reichstage angeknüpft: „Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu eruchen, angesichts der schweren Nothlage, in der sich die deutschen Tabaksbauer befinden, thunlichst bald eine Erhöhung des Eingangszolles auf ausländische eventuell eine Ermäßigung der Steuer auf inländische Tabake herbeizuführen.“

Das Centrum des preussischen Abgeordnetenhauses scheint jetzt seine Drohungen, nach Beendigung des kirchlichen Kampfes sich der Schule anzunehmen, wahr machen zu wollen. Es hat zwei Anträge eingebracht, in welchen verlangt wird 1) daß die Orden, welche jetzt wieder zugelassen worden sind, Korporationsrechte erhalten, und daß 2) die Regierung einen Gezeigentwurf vorlegen solle, welche den Kirchen und ihren Organen in Bezug auf den Religionsunterricht in den Volksschulen in vollem Umfang diejenigen Befugnisse gewährt werden sollen, die im Artikel 24 der Verfassung zugesichert sind. Insbesondere heißt es: Im Volksschullehrern dürfen nur Personen berufen werden, gegen welche die kirchliche Behörde keine Einwendung in kirchlicher und religiöser Hinsicht macht; bei einer späteren Einwendung fällt die Ertheilung des Religionsunterrichts weg. Die kirchlichen Oberen bestimmen den Leiter des Religionsunterrichtes. Der Leiter kann den Religionsunterricht selbst ertheilen oder überwachen. Die kirchlichen Behörden bestimmen die religiösen Unterrichtsbücher, sowie den Umfang, Inhalt und die Vertheilung des schulpflichtigen religiösen Unterrichtsstoffes.

Fürst Bismarck hat in seiner Eigenschaft als Handelsminister im nichtamtlichen Theil des Reichsanzeigers seinen einen Erlaß über die an der Getreidebörse bestehenden Zustände veröffentlicht. Er tabelt in diesem Erlaß, daß bei Feststellung der allgemeinen Lieferungsbestimmungen nur die Interessen des an der Börse Betheiligten, nicht der Gesamtheit der Bevölkerung als maßgebend angesehen seien. Es bestehen Bedenken gegen die jetzt übliche Wahl der Sachverständigen, die lediglich aus den an Getreidehandel betheiligten Mitgliedern der Kaufmannschaft hervorgegangen sind; es sollen daher nur solche Personen zu Sachverständigen gewählt werden, die keine Interessenten sind, oder es sollen bei der Wahl neben den Getreidehändlern auch andere betheiligte Erwerbszweige mitwirken, nämlich aus der Landwirtschaft und der Mühlen-Industrie.

Der boshafte Pariser „Figaro“ hat dem Kaiser Bismarck's: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!“ eine kleine Erweiterung gegeben, indem er hinter dem Wort „Gott“ einschaltete: „und Herrn v. Bismarck.“

**Vor dem Richterstuhl.**

Roman aus dem Leben von G. von der Havel. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auchen Sie einen Augenblick, Herr Clausen,“ sprach biefer mit milder Stimme.  
„Nein, nein, die Zeit eilt,“ sprach der Kranke dagegen, „und die meine ist doppelt gemessen. Ich darf nicht zögern, will ich noch zu Ende kommen. Ich schreie also an die Geliebte meines Herzens und beschwor sie bei Allem, was ihr heilig sei, mich nicht ungehört von sich zu stoßen, ohne mir zu sagen, was uns Beide trennte. Ich habe jene Stunden, die diese Lage enthielten, nie vergessen und es flutet noch heute mein Herz, wenn ich der Qualen gedenke, die Sie mir brachten. Endlich — es war am dritten Tage — kam eine Nachricht von ihr! Der Brief trug ein schwarzes Siegel; — es war ein Abschied. Hastig zerriß ich das Rouvert und entnahm demselben mit feberhaft zitternder Hand das Schreiben des geliebten Mädchens. Als ich es gelesen, da habe ich wohl geweint vor innerem Weh, und dennoch hat meine Seele zugleich gejauchzt, daß es nicht mehr war, als das, was sie als ewig uns trennend bezeichnet. Ich hätte sie nicht lieben müssen mit der ganzen Inbrunst meines Herzens, ich hätte nicht fühlen müssen für sie allein mit der ganzen Gluth einer wahrhaftigen Liebe, wenn ich mich von ihr abgewandt hätte. Ach, es war eine Stunde, welche mir einen schönen Traum zerstörte, aber auch zugleich das namenlose Glück schenkte, die Geliebte wiederzusehen zu haben. Sie liebte mich ja, wie ich sie; — der dunkle Punkt der Vergangenheit galt mir nichts. Angelika war schuldlos, und ich war fest von der Unsuld ihres Herzens überzeugt. Ich eilte aus dem Hause, ich eilte in die Wohnung Angelika's und sie in die Arme, schlüßend, rief sie aus: „Jetzt erst bist Du mein, und nichts soll uns trennen, liebes, einziges Mädchen!“ Ich weiß noch recht gut, wie sie mir in den Armen fast ohnmächtig ward und krafftlos zusammenbrach. Aber im selbigen Augenblick legte ich ein Hand auf meine Schulter und ich sah in das ernste Antlitz ihres Vaters. „Was ist vorgefallen?“ fragte er mich traurig. „Herr Clausen, es wäre besser gewesen, Sie wären nicht mehr hierhergekommen. Ich sagte Ihnen schon, meine Tochter wird nicht Ihr Sie!“ — Da erwiderte ich ihm Alles, was ich von Angelika selbst erfahren hatte, und der alte Mann stand unserer Verbindung sehr nicht länger im Wege. Zwei Monate später wurde mir Angelika vor dem Altar angetraut.“  
Wieder hielt der Erzähler einen Augenblick inne. Dieses Mal schien er

vor Dem zurückzucken, was er sagen wollte, sagen mußte; er durfte das Geheimniß nicht mit ins Grab nehmen.  
„Nur wenige Wochen nach unserer Hochzeit war es, als ich auf Angelika's Wunsch ein Kind ins Haus nahm, bei dem sie fortan Mutterstelle vertreten wollte. Es war eine elternlose Waise, so hieß es, und Alles war gerührt von der zärtlichen Fürsorge die Angelika um das engelgleiche liebe Kind unverkennbar an den Tag legte. Bald war die Kleine unter Aller lieblich, in jeder verhältnißmäßig das kleine Mädchen, welches der Sonnenschein unseres Haus war. Und ein Jahr verging, ein glückliches Jahr, das all die Leben, welche die Zeit mir brachte, taufendfach aufwog, ein Jahr voll Liebe und voll Frühlingsglanz! Aber ein Tag sollte all die Seligkeit, die dieses eine Jahr uns schuf, mit einem Schlage vernichten; e i n e Minute sollte all meine Träume mit furchtbarer Schnelle jäh zerstören. — Angelika starb! Alles, was mir lieb und theuer war, erschien mir vernichtet, verdoel, als ich das engelhafte Bild des einzig geliebten Wesens in bleicher Verklärung vor mir liegen sah. Ich bin auf die Knie gesunken und habe mit Gott gebetet; ich habe es gethan, er verzeihe es mir jetzt in meiner letzten Stunde; ich habe gebetet und gerungen, — kein Trost ward mir, — die Welt war todt für mich. Die Liebe und das Glück waren eingestarrt mit ihr, bei mir mein Alles war; — ich hatte Nichts mehr im Leben, da ich sie verlor. Nichts mehr? O doch, mir blieb ja noch ihr Kind, das kleine Mädchen, welches in seiner unschuldvollen Unfangenheit noch nicht wußte und begriff, was es verloren hatte mit diesem bleichen, schönen Engelgebilde, das auf Kolen gebettet und das Antlitz voll himmlischer Verklärung, wie schlafend auf der schwarzen, blumengeschmückten Bahre lag. Ja, Mädchen war ihr Kind! Das war es gewesen, was einst sich fast trennend wuschert unsere Liebe gestellt hatte, und dieses Kind hatte mir die Verstorbenen als heiliges Vermächtniß zurückgelassen. Was ich gelitten, als die Erde sie, die mein Alles war, in ihrem Schoß aufnahm, wie ich gelitten und gerungen habe, als der Schmerz mich zu vernichten drohte, das weiß nur er allein, der unter Aller Vater ist und vor dessen Richterstuhl ich halb stehen werde und der mich mit meiner Angelika wieder von Neuem vereinigt. Der Glende aber, der die junge Waise huldte, der ihr unschuldiges Herz behörte und den Jugendtraum ihrer Seele zerstört hat, er wird ihr gerechtes Strafen nicht entgehen. Auch er wird einst vor dem Throne des Allmächtigen stehen, und ihn wird der Richterpruch des gerechten Gottes vernichtend treffen. Um Angelika's Willen hat er keine Gnade verdient; doch sie vergab ihm, so will auch ich aus dem Leben scheiden, ohne ihn zu verdamnen; steh mir doch alle feierhafte Menschen! Aber die Reue thut nicht aus; sie errettet den Schulbigen früher oder später! Auch er wird ihr nicht entgehen, wenn er nicht vor seinem Richter steht!“  
Fortsetzung folgt.

**weisse Hemden**

für Knaben und Herren von Nr. 2.—, per Stück.  
**Krägen u. Manschetten, Cravatten, Hosenträger** in großer Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen **C. F. Riß,** Inhaber Albert Herrmann.

**Meine Niederlage** des allein ächten rheinischen **Trauben-Brust-Honigs** bringe mit dem Bemerkten in empfehlende Erinnerung, daß soeben eine größere Sendung von frischer Abfüllung und directem Bezug eingetroffen ist.  
**J. Weil-Wallerstein.**

Auf Otern oder 10. Mai in Emmendingen ein 2. Stod mit 3 Zimmern, Küche, 2 Manfarden, Keller und Speicher

**zu vermietthen.** Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Bu vermietthen**

eine freundliche, geräumige **Wohnung** nebst **Speicher** und **Keller** sowie dazu gehörige **Schener** und **Stallung** und **7 Mr Gemüse- und Obstgarten.**

Nähere Auskunft bei **J. Bahm** Emmendingen.

**Gesucht**

zum sofortigen Eintritt ein jungeres **braves Mädchen,** das Liebe zu Kindern hat.  
Von wem? zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

**Kellnerlehrling**

kann unter vortheilhaften Bedingungen nach Otern eintreten im **Kaffeehaus zum Kopf** in Freiburg.

**Landwirthschaftl. Bezirksverein**

Emmendingen.  
**Sonntag, den 4. März d. J., Nachmittags 3 Uhr** findet in den „drei Königen“ dahier unsere **Generalversammlung** statt.  
**Tagesordnung:** 1. Rechnungsablage für 1887. 2. Bezug von Saatkartoffeln und Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten. 3. Vortrag über Obstbau.  
Die Mitglieder unseres Vereins und Freunde der Landwirthschaft laden wir zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
Emmendingen, 25. Februar 1888.  
**Die Vereinsdirektion.**  
P. Giel.

**Lebensversicherungs-Bank „Kosmos“.**

Konzessionirt in allen deutschen Staaten. Dieselbe empfiehlt sich durch **niedrigste, feste Prämien, loyale Bedingungen.** Btheiligung der Versicherten mit 50% am Geschäftsgewinn, Deckung eventueller Kriegsgefahr durch Korporations-Versicherung, Gewährung von Kautions-Darlehen, Unanfechtbarkeit der Police u. s. w.  
Versicherungsabschlüsse vermittelt und Auskunft ertheilt bereitwilligst **J. Weil-Wallerstein in Emmendingen.**

**!! Nützlicher Fortschritt in der Behandlung des Schuhwerks, der Geschirre, Riemen etc. !!**

Um sich und besonders die Kinder vor nassen kalten Füßen zu schützen, stets weiches, dauerhaftes Schuh- und Lederwerk zu behalten und jährlich über die Hälfte in den Ausgaben dafür zu ersparen — verwende man das bereits überall rühmlichst bekannte ganz geruchlose **Feinste Vasolin- und Malta-Lederfett, Deutsches Fabrikat, der Firma Th. Voigt, Dampf-Vasolin-Fabrik Würzburg,** in eleg. dauerh. Blechdosen zu 20, 40, 70 Pfg., sowie lose das Pfund 50 Pfg. — **achte aber wegen Verälfchung genau auf obige Etiquette und Firma,** fordere stets das **echte Voigt'sche Lederfett** und weisse jedes andere zurück. Verkaufsstelle: **J. Weil-Wallerstein in Emmendingen.** Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet.

**Größte Ersparnisse im Haushalte bieten:**

**MAGGI'S Bouillon-Extracte.**  
Als **Wurzeln** zu Suppen und Saucen jeden Fleisch- extrakt überragend! Momentane Herstellung kräftigster Fleischbrühe ohne andere Zutaten! Extr. purum — für reine Kraftbrühe; aux fines herbes — vornehmlich als Würze und zu bouillon à la julienne; concentré aux truffes du Perigord — hochfeinste Saucenwürze.

**MAGGI'S feine Suppenmehle**  
Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeninlagen, wie Grünerbs mit Grünsaug, Solberbs mit Reis u. a. Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit u. Billigkeit.  
In Emmendingen zu haben bei: **W. Reichelt.**  
**Julius Maggi & Co. in Singen (Baden.)**

**Ein großtragendes Mutterchwein**

von vorzüglicher Race hat zu verkaufen **Ludwig Markstahler** in Landeck.

**Ein neuangehender Küferbursche,**

wenn gut empfohlen, findet Arbeit bei **W. Schubert** in Freiburg.

**Das älteste u. größte Bettfedern-Lager**

**William Lübeck in Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** für 60 Pf. b. Pfd. **vorigal. gute Sorte M. 1.25, prima Halbdaunen nur M. 1.60, reiner Flaum nur M. 2.50** und M. 3.  
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet.  
**Prima Federkissen** zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfüßl), **zusammen für nur 14 Mark.**

**Deutschen COGNAC**

bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer offerirt **Otto Goetz, Freiburg i. Bg.** Muster gratis und franco.

**Sommerproffen.**

Das Sommerproffen zu besitzigen sind, hat Herr Dr. **Bremicker, prakt. Arzt** in Olarus dadurch bewiesen, daß er mich von diesen so häßlichen Flecken durch unerschöpfliche Mittel befreit hat. Deutsches, Juni 1887. **Julie Perret, keine Geheimniß!** Adresse: „Dr. Bremicker, Postlagernd Konstanz.“

Als sehr praktisch können wir empfehlen **Duittungsbüchlein** über bezahlten Hauszins, das Stück zu 10 Pfennig. **A. Dölter's Buchbldg.**